

1. Woche: 19.-23.01.2015

Viele Schülerinnen und Schüler freuen sich auf ihr Praktikum. Dabei ist es ganz egal, wo man es absolviert. Mal abgesehen davon, dass man in der Zeit seinem Hassfach entfliehen kann, ist ein Praktikum immer eine Bereicherung. Neue Erfahrungen, neue Aufgaben, neue Kollegen... Nahezu alles ist neu und dadurch umso spannender. Für mich waren in erster Linie die ganzen Eindrücke, die Blicke hinter die Kulissen und all das Unerwartete Auslöser für meine enorme Vorfreude am ersten Tag meines Praktikums im Abgeordnetenbüro von Dr. Alexander Neu, einem Abgeordneten der Fraktion Die Linke. Das Praktikum dort habe ich mir so zwar nicht vorgestellt, aber das meine ich durchaus im positiven Sinne.

An meinem ersten Praktikumstag sollte ich um zehn Uhr erscheinen. Im Eintausch gegen meinen Personalausweis wurde mir am Eingang ein Gästerausweis ausgehändigt. Ich sollte durch die Schleuse, damit man überprüfen konnte, dass ich keine gefährlichen Gegenstände bei mir trage, und wartete dort auf die Büroleiterin Anja Mewes, die mich freundlich begrüßte und zu meinem neuen Praktikumsplatz führte.

Nachdem Frau Mewes mit mir einen Großteil dessen, was im Praktikum auf mich zukommen sollte, besprochen hat, gingen wir gemeinsam zur Mensa, die sich in einem anderen Gebäude befand, welches jedoch ebenfalls zum Deutschen Bundestag gehört. Dort haben Mitarbeiter und Abgeordnete die Möglichkeit, sich in der Mittagspause aus verschiedenen Angeboten ein Menü auszuwählen. Das kann man dann entweder mit Bargeld oder mit einer speziellen Chipkarte bezahlen, die man sich am Eingang der Mensa ziehen und aufladen kann. Klingt vielleicht nicht so spannend, aber so etwas kenne ich aus meiner Schule zumindest nicht, denn wir haben lediglich einen einfachen Kiosk, der Backwaren, Süßigkeiten und vielleicht in den Mittagspausen mal eine heiße Tasse oder Ähnliches verkauft.

An diesem ersten Tag gewann ich allerlei neue Eindrücke und auch Einblicke, doch um halb eins endete das Ganze auch schon. Im Rückblick war Tag 1 aber noch recht unspektakulär, wenn man ihn mit den folgenden vergleicht.

Der zweite Tag begann mit derselben Prozedur. Um zehn Uhr da sein, Personalausweis abgeben, Gästerausweis nehmen, durch die Schleuse gehen, kurz warten. Doch das sollte ab heute ein Ende haben. Denn ich bekam den Auftrag, mir in der Ausweisstelle einen Hausausweis zu besorgen. Dem geht voraus, dass der Abgeordnete ein Hausausweisformular unterschreibt und ich es mit meinen persönlichen Daten ausfüllen muss, bevor ich mit diesem Formular dann zur Ausweisstelle gehe. Der Hausausweis ist quasi wie ein VIP-Schein für Mitarbeiter. Man muss diesen am Eingang nur vorzeigen und darf direkt weiter. Das spart natürlich eine Menge Zeit. Aber man wird schon nervös, wenn man als Neuling ganz allein in diesen vielen Gebäuden umherstreift und sich noch überhaupt nicht auskennt.

In der Ausweisstelle stellte eine freundliche Frau mir schnell den Ausweis aus und gab mir auch einen Zettel zum Unterschreiben. Auf diesem stand unter anderem, dass dieser Ausweis nur in den Gebäuden des Deutschen Bundestages gültig sei, man ihn offen und

sichtbar tragen und dass man einen Verlust sofort anzeigen soll. Das zu vergessen ist allerdings recht schwer, wo es doch auf der Rückseite des Ausweises selber noch einmal fett gedruckt steht. Den Hausausweis sollte ich übrigens an meinem letzten Praktikumstag wieder abgeben. Aber für die nächsten drei Wochen war ich dann stolze Besitzerin eines Bundestags-Hausausweises.

Zurück im Büro wurde mir dann erklärt, welche Internetseiten man am besten aufruft, um an Informationen zu gelangen. Nicht Wikipedia oder Google, sondern auch Seiten im Intranet, wo man beispielsweise die Informationen, die nur für Abgeordnete und Mitarbeiter bestimmt sind, findet.

Außerdem sollte ich mir noch einige Fragen für ein Handout aufschreiben. Denn das sollte ich im Praktikum ebenfalls anfertigen. Und genau dafür ist es ideal, wenn man genau weiß, wo man welche Informationen findet.

Am Notebook tippte ich dann aber schon mal die Tagesberichte für den ersten Tag. Daraufhin übertrug ich die handschriftlichen Fragen in ein Word-Dokument und ging anschließend noch einmal über den Bericht. Dann begann auch schon die Suche nach Infos und ich wurde schnell fündig. Nach ein wenig weiterer Arbeit endete mein Arbeitstag um 15 Uhr. Der Rest der Woche war eher ruhig und es geschah nichts allzu Besonderes. Ich arbeitete lediglich an meinen Aufgaben weiter und besprach die neuen Herausforderungen für die nächste Woche, die dann eine Sitzungswoche war.

Frau Mewes informierte mich, dass ich in dieser Sitzungswoche dann unter anderem mit in die AG SiPol (Arbeitsgruppe Sicherheitspolitik), dem AK VI (Arbeitskreis Außenpolitik und Internationale Beziehungen), die Fraktionssitzung und dem Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe und am Donnerstag dann noch auf der Besuchertribüne im Bundestag, gehen sollte. Hier sollte ich mir einfach einen Überblick verschaffen, wie so eine Sitzungswoche abläuft. Das muss man sich in etwa vorstellen, wie der Stundenplan, den wir Schüler über die laufende Woche haben. Ähnlich ist es hier für die Abgeordneten, die auch so etwas wie einen Stundenplan in einer Sitzungswoche abarbeiten.

2. Woche: 26.01.-30.01.2015

Das Wochenende ist auch im Praktikum eine prima Gelegenheit, um Kraft zu tanken und sich auf die nächste Woche vorzubereiten. Doch auch da klingelt am Montagmorgen der Wecker.

Mein Montag begann damit, die Fragen aus der Mappe für das Praktikum erstmals zu bearbeiten. Diese Mappe mit Fragen wurde allen Schülern von der Schule gegeben. Zusammen mit dem Auftrag, sie so weit zu füllen, wie wir es konnten.

Anschließend fügte ich die Fragen aus dem Heft in ein weiteres Dokument am Computer ein, denn zuerst hatte ich vor, alle Antworten dazu zu sammeln, dort einzufügen und erst später in Schönschrift in das Heft zu übertragen.

Um 13 Uhr ging es dann schon zur AG SiPol. Diese besteht nur aus wenigen Abgeordneten. Ein paar Mitarbeiter waren aber auch dabei und machten sich nebenbei Notizen für ihre Arbeit. In der AG wurden verschiedene Themen behandelt und nach etwas mehr als einer Stunde war sie zu Ende. Dann hatte ich natürlich noch eine halbe Stunde Zeit, also rief ich noch im Büro eines anderen Abgeordneten an, deren Mitarbeiterin mir bei der Beantwortung einer Frage in meiner Praktikumsmappe helfen könnte, in der es um den Betriebsrat geht. Um drei Uhr hatte ich dann wieder Feierabend.

Am Dienstag musste ich eine halbe Stunde früher kommen, anstatt um zehn Uhr um halb zehn. Denn um zehn Uhr fing direkt schon der AK VI (Außenpolitik und Internationale Beziehungen) an. Dieser wurde im Fraktionssaal im Reichstagsgebäude abgehalten. Zusammen mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Anja Theilig ging ich dort hin. Tatsächlich war ich hier schon einmal gewesen, am Girl's Day 2013. Damals wurden alle Mädchen durch das Gebäude und unter anderem auch in den Fraktionssaal geführt. Von „damals“ bis heute hat sich nichts verändert. Nur, dass es diesmal um echte Politik ging und man hautnah dabei war.

Ähnlich wie in der AG gab es auch im AK Top-Punkte zu besprechen, die anfangs vorgestellt wurden. Ein großes Thema war dabei die derzeitige Situation in Griechenland, aber auch über andere Themen wurden diskutiert. Die Sitzung endete gegen halb eins. Ich ging zurück ins Büro, tippte dort den Tagesbericht ab und machte mich dann zeitig auf den Weg zurück, denn die Fraktionssitzung fing schon um zwei Uhr an. Dort musste ich alleine hin, doch das war kein Problem. Auf dem Weg dorthin standen auch ein paar Touristen vor dem Reichstagsgebäude und machten Fotos. Das erinnerte mich daran, wie besonders dieser Praktikumsplatz eigentlich war. Man zückt einfach einen Ausweis, zeigt ihn den Polizisten oder den anderen Mitarbeitern am Eingang und schon darf man einfach so in ein Gebäude herein stolzieren, in das manch anderer nur mit einer Führung gelangen kann. Und selbst dann sieht man ja immer noch nicht alles.

Die Fraktionssitzung ist – wie der Name schon sagt – eine Sitzung, in der die Fraktion zusammenkommt. Die Abgeordneten versammeln sich, möglicherweise kommen ein paar der Mitarbeiter mit, und besprechen dort Themen, die die gesamte Fraktion angehen.

Davor waren zudem noch Kameras fürs Fernsehen anwesend, diese durften der Sitzung zwar nicht beiwohnen, vorher wurde jedoch noch einiges gefilmt. In dieser Sitzung gab es dazu noch zwei Gäste.

Das Hauptthema befasste sich mit den Auslandseinsätzen deutscher Truppen. Es wurde von einem der Gäste am bestehenden System kritisiert und ein neuer Weg erklärt. Man wollte wissen, ob die Fraktion dies für eine gute Idee hielt und ob man diese gut verwirklichen könne. Über eine Stunde wurde darüber diskutiert, mögliche Vorteile und Nachteile aufgezählt. Dann gingen die Gäste auch schon wieder, wollten aber dennoch, dass die Abgeordneten sich diesen Gedanken einmal durch den Kopf gehen lassen. Um Viertel nach drei verließ ich die Sitzung ebenfalls.

Mittwochs musste ich dann erst um elf Uhr kommen, da der Ausschuss für Menschenrechte auf 15 Uhr verlegt wurde. Dort sollte ich dann ebenfalls alleine hingehen. Der Ausschuss fand im Paul-Löbe-Haus auf der vierten Etage statt. Und in diesem Gebäude kann man sich echt gut verirren, da vieles einfach gleich aussieht. Die Besucher mussten ein Stockwerk höher, also auf die 5. Etage, und die Zuschauertribüne direkt über dem Ausschuss betreten. Dort konnte man sich das Schauspiel von oben ansehen und hatte einen recht guten Überblick, obwohl das Geländer den einen oder anderen Kopf verdeckte. Im Ausschuss haben sie mehrere Themen behandelt, beispielsweise die Krisensituationen in Mexiko oder in Afrika. Dazu haben sie auch noch bei verschiedenen Anträgen abgestimmt. Demnach hat ein Abgeordneter meist immer einen Antrag noch einmal kurz erklärt und verdeutlicht, warum man diesem zustimmen sollte. Die restlichen Abgeordneten zählten dann in ihrer Diskussion das Für und Wider auf und nach einer unterschiedlich langen Debatte kam es dann zur Abstimmung per Handzeichen.

Am Donnerstag begann der Tag wieder um zehn Uhr. Allerdings machte ich nicht viel am Computer, sondern ging direkt mit der Büroleiterin Anja Mewes zu einem Treffen von Abgeordneten mit Vertretern der kubanischen Botschaft. Diese wollten mit ein paar Mitgliedern der Fraktion über die aktuellen Situationen in Kuba reden und von ihnen berichten. Da eine Botschafterin allerdings kein Deutsch sprach, gab es Übersetzer, die das Gesagte übersetzten. Das fand ich ziemlich aufregend.

Als die Sitzung dann endete, schrieb ich im Büro noch weiter an den Tagesberichten und ging danach in eine Mittagspause, nach der ich mir einen Ausweis für die Tribüne im Plenarsaal besorgte und von 14-16 Uhr dort lauschte. Manches kam mir vom Menschenrechtsausschuss schon bekannt vor und ich kam sogar in den Genuss, eine namentliche Abstimmung live von oben aus zu sehen. Da wuselten plötzlich eine Menge Abgeordneter der verschiedenen Fraktionen durch den Saal, eilten zu ihrer Fraktion und gaben eine Stimme ab. Manche setzten sich dann wieder auf ihre Plätze, andere hingegen machten sich schon auf den Weg zu weiteren Terminen. Besonders fiel mir auf, dass manche Abgeordnete mit ihren Handys hantierten, während andere ihre Reden hielten. Meiner Meinung nach war dies ein wenig

respektlos dem Redner gegenüber. Es ist zwar anscheinend nicht verboten, aber trotzdem sollte man nicht die fünf Minuten, in der jemand über ein wichtiges Thema spricht und die Meinung seiner Fraktion oder auch die eigene vermittelt, ohne eine einzige Pause auf sein Handy starren.

Auf der Tribüne waren Handys übrigens verboten. Sollte man welche dabei haben, so hatte man diese auszuschalten. Quasi wie in der Schule. Gegen das Verbot hatte ich allerdings überhaupt nichts, denn Handys sind nun mal ein Störfaktor. Man versucht dem Redner gut zuzuhören, dann brummt irgendwo etwas und schon ist man aus seiner Konzentration gerissen. So kann man gar nicht den teilweise höchst interessanten Reden zuhören, ohne sich wirklich anstrengen zu müssen. Zwar waren auf der Tribüne auch ein paar Handys an, vibriert oder geklingelt hat aber glücklicherweise keines.

Besonders interessiert hat mich die Rede von Inge Höger. Sie forderte darin die Freilassung des Bloggers Raif Badawi, der in Saudi-Arabien zu einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren mit einer weiteren Strafe von 1000 Stock- und Peitschenhieben verurteilt wurde. Ihre Rede kann man sich unter www.linksfraktion.de auch noch einmal in Ruhe durchlesen. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, über so etwas viel öfter häufiger zu reden und auch etwas zu unternehmen. Dabei will ich erst gar nicht wissen, wie vielen Menschen das gleiche Schicksal widerfährt. Bei einer ehrlichen Antwort wäre ich wahrscheinlich zutiefst schockiert. Denn es ist eigentlich unvorstellbar, dass solche Grausamkeiten heute noch auf unserer Erde stattfinden. Und dann auch noch aus vollkommen banalen Gründen.

Am Freitag war wieder weniger los. Keine Sitzungen, keine Besuchergruppe usw. Ich kam wieder um zehn Uhr und um 13 Uhr hatte ich den Termin mit Melanie Toppel, um mehr über den Betriebsrat zu erfahren. Sie erzählte mir unter anderem, dass es so etwas in der Form noch nicht gab und alles ganz neu ist. Sie sagte, dass man ab fünf Mitarbeitern einen Vertreter wählen kann, also den Betriebsrat. Viele Büros können das, viele aber auch nicht. Denn es ist jedem Abgeordneten selbst überlassen, wie viele Mitarbeiter er einstellt, solange er in seinem Budget damit hinkommt. Also haben einzelne Abgeordnete der Fraktion eine Art Verein gegründet. Dort dürfen die Abgeordneten freiwillig beitreten und geben ihren Mitarbeitern somit die Chance, sich dort Hilfe beziehungsweise Unterstützung zu suchen, wenn es ernst wird. Dazu gab Frau Toppel mir noch einen Flyer mit, in dem viel darüber steht.

3. Woche: 02.-06.02.2015

Nun bin ich schon in der letzten Praktikumswoche angekommen. Die Zeit rennt ja bekanntlich. Anfangs kommen einem drei Wochen noch wie Jahre vor und dann steht man kurz vorm Ende.

Am Montag musste ich wieder um neun Uhr kommen, denn um zehn Uhr kam schon eine Besuchergruppe. Leider hatte der Abgeordnete keine Zeit, denn es können immer mal wieder neue wichtige und unvorhergesehene Termine in den Kalender hineinrutschen. Dann kann er nicht selbst die Fragen der Besuchergruppe beantworten, aber da man die Leute auch nicht einfach so wegschicken kann beziehungsweise sollte, springen in solchen Situationen seine Mitarbeiterinnen ein und erzählen, was ihre Tätigkeiten sind und beantworten die Fragen, soweit sie es können.

Die heutige Gruppe bestand aus Gymnasiasten einer 11. Klasse, die sich allesamt gut auf den Termin vorbereitet haben. In Gruppenarbeit haben sie sich stark mit unterschiedlichen Thematiken auseinandergesetzt, ihren eigenen Standpunkt gefunden und wollten damit auch diskutieren. Das thematische und projektbezogene Diskutieren fiel aber flach, da der Abgeordnete nun mal nicht da war. Frau Mewes stellte sich der Klasse und den Betreuern als Büroleiterin vor, entschuldigte den Abgeordneten und informierte über allgemeine Abläufe und Möglichkeiten, die man so in einem Abgeordnetenbüro wahrnimmt, worin die Aufgaben der wissen. Mitarbeiter und ihre eigenen Aufgaben liegen. Sie versuchte den Schülern zu vermitteln, dass es eben im Alltag eines Abgeordneten durchaus mal sein kann, dass er längerfristig geplante Termine auch einmal nicht wahrnehmen kann, da kurzfristig plötzlich ganz neue Aufgaben auf der Tagesordnung stehen. Das wäre ähnlich wie in der Schule. Die Schüler bereiten sich auf eine Klassenarbeit vor und am nächsten Tag, wo man sie schreiben sollte, fällt der Lehrer aus gesundheitlichen Gründen aus... Aber umsonst gelernt ist deshalb trotzdem nicht. Und die Arbeit wird ja auch nachgeschrieben.

Und am Ende stellte Frau Mewes auch noch mal an die Schüler ein paar Fragen. Schließlich einigte man sich außerdem darauf, dass man möglicherweise noch einmal einen Termin in der Schule vereinbaren könnte, bei dem die Schüler ihm dann dort ihre projektbezogenen Fragen stellen könnten.

Der Rest der Woche verlief wieder recht ruhig. Täglich kam ich entweder gegen zehn oder neun Uhr ins Büro und schrieb weiter an den Berichten und arbeitete am Handout. Am Donnerstag gingen wir auch noch mal gegen 11:00 Uhr zu einer Demonstration vor das Bundesfinanzministerium. Dort erwartete der Finanzminister Schäuble den griechischen Finanzminister Yanis Varoufakis, der zu Gesprächen nach Berlin flog. Die Demonstranten kamen, um die berechtigten Forderungen der neuen Regierung Griechenlands zu unterstützen.

Schülerpraktikant Pearl Stephan
Praktikum: 19.01.2015 – 06.02.2015

Am Freitag dann herrschte schon Abschiedsstimmung. Ich vollendete noch meine letzten Aufzeichnungen, musste dann meinen Büroschlüssel und den Hausausweis in der Ausweisstelle abgeben und dann wurde ich noch im Büro offiziell von Anja Mewes im Auftrag des Abgeordneten verabschiedet. Die Mitarbeiterin Anja Theilig schoss noch ein Foto von uns und dann neigte sich mein dreiwöchiges Praktikum dem Ende.